

Giorgi Ugulava (Tbilisi)

IDEE DER UTOPIE IN ALTGRIECHISCHER LITERATUR UND IHRE MODERNEN REZEPTIONEN

Bildung einer idealen Gesellschaft ist auf jeder Entwicklungsstufe der Menschheit aktuell. Aber da keine von solchen Ideen oder die Bemühungen, sie zu verwirklichen, nie zur bestehenden Realität passten, sollte man alle diesen Ideen für Utopie halten. Obwohl der Begriff "Utopie" aus dem sechzehnten Jahrhundert stammt und mit dem Namen von Thomas Morus verbunden ist, gibt es auch in antiker Literatur eine Menge Konzeptionen zur Gestaltung der utopischen Macht und Gesellschaft. Die Feststellung des Zusammenhangs zwischen den in altgriechischer Literatur (vor allem in Kunstliteratur) dargestellten Konzeptionen und den utopischen Modellen zur Formierung der idealen Gesellschaft wird gerade unser Diskussionsobjekt sein.

Über das obengenannte Thema zu diskutieren, fangen wir mit Homer an. Bevor wir in der Epoche von Homer geschilderte ideale Gesellschaft von Phaiaken erörtern würden, beschreiben wir erst kurz die allgemeinen Kennzeichen, die für Utopie typisch sind. In seinem Werk "Sozialutopien der Antike" erwähnt R. Müller (9,18) von den Ursachen für die Bildung der Utopie: "Sozialutopie ist Ausdruck des Verlangens nach Veränderung bestehender Zustände im Leben der Gesellschaft". (9,21) "Nicht, wie man gemeint hat, eine unbestimmte Sehnsucht des Menschen nach dem verlorenen Paradies, der glauben an eine "gute alte Zeit", die Ehrfurcht vor der Vergangenheit als solcher waren es, die das Idealbild vom Goldenen Zeitalter heraufbeschwören, sondern das unmittelbare Erleben schwerer gesellschaftlicher Konflikte prägte die Gegenüberstellung von "goldener" Vergangenheit und "einsamer" Gegenwart."

In altgriechischer Literatur und Kultur begann es sehr früh, mythische Völker idealisiert zu werden. Nach der antiken Tradition lebten die

Libyener, Hyperboreer, Äthiopiener und die Einwohner der Insel am Westsee entfernt von zivilisierter Welt. Feste Verbindung mit Natur, gutes Klimat und hervorragende natürliche Bedingungen bestimmten ihr seliges Zusammenleben.

Bei der Beratung über die allgemeinen und Hauptmerkmale der idealen Gesellschaft sei es zu erwähnen, dass die ideale Gesellschaft normalerweise materiell gut versorgt ist; Es gibt keine Anzeichen, die die Ungleichheit nach den Sozialklassen und der Vermögenslage bezeugen. Ansonsten sagt es meistens das Privateigentum ab. Ein anderes Merkmal für die ideale Gesellschaft ist der Trieb zum Frieden, wenn, wie R. Müller bezeichnet (9,21), "Löwen und Schafe nebeneinander friedlich leben."

Moderne Utopien sehen die absolute Gleichberechtigung allerdings als Hauptgrund für die Bildung der idealen Gesellschaft an. Wegen der Gefahr des Terrorismus und der Atomkatastrophe wurde die Idee vom sogenannten "Worldpeace" - die Welt ohne Kriege, Waffen und irgendwelche Diskrimination am Ende 20.-21. Jahrhundert ziemlich populär.

Moderne Utopien können in ein paar verschiedenen Gruppen verteilt werden: Die Erste davon - ökologische Utopie, sieht die Umweltverschmutzung vom Menschen und schädliche Einwirkung auf die Natur als die wichtigste Gefahr an und forscht nach solcher Form, die dem Menschen, der mit der Natur in maximal harmonischem Verhältnis steht, ermöglicht, glücklich und unbesorgt zu leben (zu dieser Gruppe gehören der Novelist Jack Vance und der Philosoph Marius de Geus). Die zweite ist technologische Utopie, die im Gegensatz zu der ökologischen Utopie findet, dass der Mensch für sein Wohleben vor allem den technologischen Aufschwung zu erreichen hat (das Werk von Lain Bank - "die Kultur"). Ökonomische Utopien entwickeln hauptsächlich in zwei Richtungen: Die Erste - kapitalistisch, die jede Form des Privateigentums akzeptiert und um ideale materiell-ökonomische Bedingungen zu schaffen, freies Marktprinzip als das Mittel dafür hält. Die Zweite - sozial-kommunistische, die im Gegenteil jede Form des persönlichen Eigentums verneint und im Rahmen von der Ablehnung der Ungleichheit bei der Vermögenslage, Verneinung der Geldscheine und Idee der Sammlung des materiellen Wohlhabens entwickelt. Das sind die Hauptmerkmale, die allgemein für antike und moderne Utopien typisch sind. Unten werden wir in altgriechischer Literatur dargestellte utopische Modelle schon detailliert im Einzelnen beurteilen und die mit den modernen Konzeptionen der Utopie vergleichen.

Der erste Autor, der das Modell der idealen Utopie beschreibt, ist Homer. In *Odysee* geschildertes Königreich von den Phaiaken nährt sich

mit dem Einrichtungsstil des Staates und der Konzeption der idealen Form und ähnelt mit dem Lebensstil und den Prinzipien den anderen Modellen des idealen Raums, wo die Menschen in ewiger Seligkeit leben.

Der Gott ist den Phaiaken wohl gemeint, ihre Stadt ist selbst von Hephaistos aufgebaut; Reichtum und hervorragende natürliche Bedingungen, die die Fruchtbarkeit und dementsprechend materielles Wohlhaben bestimmen zählen zu den meist notwendigen Wohnbedingungen. Das prächtige Schloss von Alkinoos, die Hafen und gut verarbeiteter Erdboden weist gerade auf diesen Reichtum hin. Das sind zugleich wesentliche Anzeichen für Zivilisation. Da Phaiaken gute Seeleute sind, ist in ihrem Staat der Handel auch stark entwickelt. Aber trotzdem gehören Händler zur Unterschicht im Vergleich mit den Kämpfern und der Leute, die die Waffen gut verwenden können.

Im Staat herrscht der König Alkinoos. In diesem Fall geht es um die Alleinherrschaft, was schon später von den Theoretikern der Staatseinrichtung (Aristoteles, Cicero) als die meist positive Form der Verwaltung bezeichnen, bzw. Die monopolische Verwaltung eines gutmütigen und weisen Mannes, dessen Volk glücklich und zufrieden ist. Homer betont mehrmals: "Alkinoos ist ein weiser König, gelobt von der Leute (*Od.*, VII, 10-11; 23)." Obwohl uns die Gutmütigkeit und Weisheit von Alkinoos nicht lässt, bei ihm in Verdacht kommen und Kritik an ihm üben, gibt es im Reich von Phaiaken das Prinzip der Machtverteilung und der Balancierung. 12 Könige walten über Phaiaken und der 13. König ist selbst Alkinoos, der noch höher steht, als die Anderen, aber trotzdem ist er meist der Erste unter den Gleichberechtigten als der absolute Alleinherrscher. Es sei zu erwähnen, dass im Reich der Phaiaken Feudalschicht existiert, die stimmenberechtigt sind und ohne sich mit ihnen zu besprechen und ihre Beratung in Betracht zu ziehen, trifft der König keine Entscheidung. Beim ersten Treffen mit dem Leser tagt der König gerade mit Adligen (*Od.*, VI, 55). Da diese Besprechung nicht einmalig ist, wird damit bestätigt, dass die Adligen im Königsschloss einen festen Platz besitzen (*Od.*, VII, 98) und obwohl der König Alkinoos dabei ist, wird die Bitte von Odysseus von dem ältesten Adligen unter Phaiaken, Echeneos beantwortet (*Od.*, VII, 155-159). Ansonsten will sich der Alkinoos für die Heimkehr von Odysseus ohne die Beratung mit Adligen nicht entscheiden (*Od.*, VII, 186-190). Und zwar, er fängt die Tagung nicht an, bevor sich nicht alle Adligen versammeln und ihre Plätze nehmen (*Od.*, VIII, 11; 24-26). Diese Episoden zeigen, dass die adlige Schicht und aus ihr formiertes Tagungsorgan systematisiert und institutionell sind, eine der wichtigsten

Regierungsstufen bildet, wodurch die Staatsregierung balanciert ist und Phaiaken gemeinsam regiert.

Das Prinzip der Herrschaftsteilung auf verschiedenen Stufen, die Existenz vom Monopolisten im Staat und die beeinflussende Schicht der Adligen, was die Voraussetzungen für die stabile und effective Regierung sind, halten sich für eines der Hauptprinzipien für die Staatseinrichtung, die für ein vollständiges Staatsmodell obligatorisch sind. Da dieses System bei Phaiaken bereits funktioniert, wäre es durchaus denkbar, dass diese Prinzipien schon in der Epoche von Homer idealisiert waren.

Die Situation, dass die Einwohner das Wasser im Hof des Königsschlusses füllen (*Od.*, VII, 130-131), weist darauf hin, dass es zwischen dem König und seinen Bürgern minimale Distanz gibt. Die werden zusammen in einem rechtlichen Raum beurteilt; selbst der König und sein Vermögen sind am Wohlstand des Volks orientiert. Diese Ansicht unterstützt der Dialog zwischen Odysseus und Nausikaa, wenn Nausikaa Odysseus alles verspricht, was zur Unterstützung der Armen dient (*Od.*, VI, 192-193). Wie sie sagt, funktioniert im Reich von Phaiaken ein gut organisiertes System für Sozialhilfe, was ein hohes Entwicklungsniveau vom Staat noch einmal bezeugt.

Allgemein für Phaiaken ist die hohe Qualität der Freiheit charakteristisch, was sich auf jedem Lebensstufe des Landes zeigt. Im Gegensatz zur patriarchalischen Gesellschaft von Achaiern, sind bei Phaiaken sowohl Männer, als auch Frauen gleichberechtigt. Arete – die Frau von Alkinoos ist besonders respektiert. Das ganze Volk folgt ihr und zwar sehr oft hat sie Konflikte zwischen Männern gelöst und bereinigt (*Od.*, VII,69-78). Nausikaa ist auch eine ziemlich unabhängige und mutige Person. Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen war für die egeische Gesellschaft in der Homerepoche eine absolute Innovation.

Eines der Hauptprinzipien zur Beurteilung der Phaiaken als ideale Gesellschaft ist ihr Verhältniss zur Kunst und zum Sport. Boxen, Laufen und andere Sportarten sind hier entwickelt (*Od.*, VIII, 100-104). Man singt und tanzt während des Festes (*Od.*, VIII, 245-255). Der Sänger Demodokos ist von allem geehrt (*Od.*, VIII, 472). Die hohe Entwicklung der Kunst und Kultur ist allerdings das Zeichen für die hohe Entwicklung des Staates und dieses Hochniveau ist eine der wichtigen Voraussetzungen zur Bildung einer idealen Gesellschaft.

Die "Welt" von Phaiaken liegt viel weitab vom menschlichen Raum. Dieses Faktum sollte zeigen, dass Homer, wie auch andere Theoretiker und Künstler, meint, dass eine ideale Gesellschaft nur theoretisch existiert.

Auf eine praktische Weise könnte solches System nicht funktionieren. Gerade deswegen ist dieses Modell als utopisch bezeichnet.

Mit dem Einrichtungsprinzip nähert sich der Staat von Phaiaken dem modernen wesentlichen Ideal, der die maximale Balancierung der Macht, hohe Qualität der Freiheit und Gleichberechtigung meint. Trotz alles könnte man die Konzeption von Phaiaken für die Staatseinrichtung für realistisch halten, denn die Gleichberechtigung in ihrer Gesellschaft ist keine Art der absoluten Gleichberechtigung, die ungerecht, unecht und zwar einigermaßen unerreichbar ist. Wegen der menschlichen Natur und Mentalität ist eine absolute Gleichberechtigung nicht zu erreichen. Das Modell von Phaiaken gilt für die Gleichberechtigung nach Ehre. Die Beziehungen zwischen Regierung und Bürgerschaft ist meist partnerschaftlich als despotisch.

Ein utopisches Modell zeichnet uns Hesiod – ein Dichter aus der Archaik Epoche. "Goldenes Jahrhundert" von Hesiod ist ein klassisches Bild der Utopie. Die Menschen vom "goldenen" Jahrhundert, die harmonisch mit Natur und Gott leben, sind mit allem versorgt und fühlen sich glücklich. Zwischen Menschen gibt es totale Gleichberechtigung aber trotzdem meint Hesiod, dass die Wiederkehr der goldenen Zeit unmöglich ist. R. Müller bemerkt (9,21): "Freilich glaubte Hesiod nicht an eine Wiederkehr des Goldenen Geschlechts." Für ihn ist das Goldene Jahrhundert verlorenes Paradies, das nicht mehr wiederkehrt. Daran ist vor allem der Mensch schuldig, der vom Gott Abstand nahm und nach menschlicher Entwicklungsrichtung ging. Es gibt noch ein viel realistischer Konzeption von Hesiod, die auch mit obengenannter Frage verbunden ist. Die bezieht sich auf zwei Prinzipien: Arbeit und Gerechtigkeit. Für Hesiod bedeutet Arbeit der Weg zur Vervollständigung und bringt Freude. Gerechtigkeit ist eine Hauptwaffe gegen soziale Ungleichheit. Die Motiven der Utopie sind auch in moderner Welt ständig. Heutzutage sind Gerechtigkeit und Arbeit, die auf gesellschaftliches Wohlwollen gerichtet sind, als Hauptkriterien zum Bau der idealen Gesellschaft anerkannt. Bestimmte Anzahl der Wissenschaftler sieht während technologischen Aufschwungs eine Gefahr vor dem maximalen Rückzug des Menschen vom Gott, was in erster Linie wichtige Bedrohung für die Erde ist. Diesbezüglich hält Hesiod den Verzicht auf technologische Fortschritte und den Drang zur Harmonie mit Natur als eine Voraussetzung für glückliche und unbesorgte Zukunft.

Noch ein antiker Autor, der eine utopische Gesellschaft beschreibt, ist Aristophanes. Er findet, dass der Anlass zur Bildung einer utopischen Gesellschaft die Unzufriedenheit mit existierender Realität ist. Euelpides (Aristophanes "die Vögel") gefällt das Leben in Athen nicht, weil man in

Athen Steuer und Strafen bezahlen, ständig auf Gerichtverhandlungen sind und gerade aus diesem Grund suchen sie nach einem ruhigen Wohnort. "Genau deswegen plant er, aus Athen wegzuziehen und zusammen mit den Vögeln zu leben. Euelpides sagt, dass ihm Aristokratie nicht gefällt. In der "Weibervolksversammlung" ist für Praxagora die Unzufriedenheit mit bestehendem Zustand das Hauptmotiv für die Formierung einer neuen Staatseinrichtung. Praxagora bemerkt, dass "die Stadt von unwürdigen Personen regiert wird, " "die Stadtregierung wird sinnlos durchgeführt"; " Staatsbeamten beräuben das Volk, keine erinnert sich an gesellschaftlichen Wohlstand und kümmert sich nur um sich selber". Es funktionier kein Rechtssystem: "In der Stadt sind Vorräter und angebliche Zeugen und sie ist voll von Hungrigen, Nackten, Auseinandersetzungen, Neid und Gewalt". In 1570-ster Zeile jauchzt Poseidon: "Demokratie, wohin willst du uns?!" In 685-690-en Zeilen bezeichnet Koryphäe die Menschheit als ein "ehrloser" und "armer" Volksstamm.

In beiden Komödien versuchen die handelnden Figuren von Aristophanes aus der schweren Situation einen Ausweg zu finden. In "die Vögel" bemühen sich Euelpides und Peithetairos unter Vögeln einen alternativen Raum zu schaffen. Hiermit werden Vögel als oberste Lebewesen der Welt gepriesen. Euelpides meint, dass sie die Welt besser steuern, als Menschen. "Weibervolksversammlung" _beschreibt Aristophanes ausführlich neue Gesellschafts- und Staatsordnung. Mit der Leitung von Praxagora beabsichtigen die Frauen, die an der Spitze der Stadtverwaltung sind, im Rahmen des Verzichts auf die Privateigentumsformen (inkl. Annulierung des Geldscheins, und die Existenz gemeinsames Ehefrauen und Kinder), gemeinschaftliches Eigentum an Grund und Boden einzuführen und tatsächlich, kraft der Stiftung absoluten Kommunismus, eine Form der Stadtverwaltung zu gestalten, die fürs Wohlleben der Einwohner sorgt. Für Praxagora bedeutet Privateigentum der Hauptgrund fürs Unrecht, Gewalt und andere Unannehmlichkeiten. Am Ende der Komödie überzeugt und das von Praxagora gestaltete Bild, das bis zum Nonsens der Staatsordnung erreicht hat und auf dem einen Erwischungsversuch eines Mannes von Frauen dargestellt ist, dass Aristophanes mit seinem üblichen satirischen Schreibstil sowohl die athenische Demokratie, als auch wegen der Verneinung des Privateigentums formierten Kommunismus. R. Gordesiani bemerkt: "Heutzutage, wenn die Menschheit kraft der praktischen Durchführung der kommunistischen Idealen wichtige Erfahrungen gesammelt hat und zwar dafür ziemlich scharfe Muster bekommen hat, könnte man nicht umhin, sich über die geniale Einsicht über die kommunistische Organisation des Le-

bens einer Gesellschaft zu wundern, die in der Komödie von Aristophanes geschildert ist.“ Und noch ein Zitat von R. Gordesiani: “Und “die Vögel” beabsichtigt, utopische Neigungen von Athenern, die wegen der Kriege, anstrengender politischer Atmosphäre und sozialer Instabilität “erschöpft” sind, bis zum Nonsens zu erweitern.”

Die Tendenz der Neigung zur Flucht vor anstrengendem Alltagsleben ist in der letzten Zeit ziemlich aktuell geworden. Ständiger Zeitdruck, alltäglicher Stress und übertriebene Konkurrenz führen zum Trieb nach Einsamkeit. Solche Willen werden auch in der modernen Kinematographie dargestellt (z. B. der Spielfilm “Into the wild”).

Während der Krise des Systems von griechischen Polisen hat der größte Philosoph dieser Epoche – Platon an Forschung nach neuen Wegen teilgenommen. Wenn Aristophanes mit seiner üblichen Ironie sowohl bestehende Realität, als auch ihre Kampfmethoden kritisiert, beabsichtigt Platon durch eine Reformation der Gesellschaft glückliche Zukunft zu erreichen. Auch in diesem Fall wurde die Unzufriedenheit mit vorhandener Wirklichkeit die Ursache für Entstehung einer utopischen Konzeption. Nachdem Platon alle bekannten Systeme für die Staatseinrichtung zur Begutachtung vorlegt, schliesst er, dass keines von diesen Systemen ideal und langfristig ist. Er schafft ein innovatives Modell, zu dem durch die Ablehnung jeder Form des persönlichen Eigentums und die Öffentlichkeit jeder materiellen Größe die Bildung eines seligen und harmonischen Zusammenlebens als Grund liegt.

Bekanntlich besteht das Staatsmodell von Platon aus drei Sozialgruppen: Lenker-Philosophen, Wächter und Arbeiter. Nach seiner Meinung, ist es für den Staatswohlstand nötig, dass entweder die Philosophen an die Spitze der Regierung kommen, oder selbst die Verwalter Philosophen werden, den für jeden Menschen, der würdig sein will, ist es sehr wichtig, dass er die Wahrheit respektiert.

Tatsächlich spielen die Lenker-Philosophen im Staat von Platon bei der Beschlussfassung (Kriegeserklärung, Waffenstillstand, Erziehung der Bürger und s. w.) und Legislative eine wichtige Rolle. Die Wächter sind als ausführendes Organ bevollmächtigt. Sie durchführen die Entscheidungen von Leitern, schützen den Staat vor dem Aussenfeind und innerlichen Verwirrungen. Bei Wohnverhältnissen werden sie von anderen Bürgern gefördert. Wächter besitzen überhaupt kein persönliches Eigentum und werden mit Nahrung und Wohnort von der Regierung versorgt. Als Wächter werden körperlich gut gebaute Kinder gewählt, die von Geburt an von ihren Eltern getrennt werden und sich mit anderen Gleichaltrigen auf Staatskosten mit ständiger Militärgymnastik beschäftigen. Ein nicht

ganz besonderes Alltagsleben, ständige Gymnastik und Verzicht auf alles sind Garantien für ihre Erziehung als beste Kämpfer.

Platon verneint jede Form des Privateigentums, mit Ehefrauen und Kinder eingerechnet, denn in seinem Staat sind sowohl Frauen, als auch Kinder gemeinschaftlich für alle Bewohner.

Eine Frage, die in der liberal-demokratischen Gesellschaft des 20. Jahrhunderts nicht unterstützt werden darf, ist ewige Kontrolle vom Staat bei jedem Aspekt des gesellschaftlichen Lebens. Der Staat von Platon ist absolute totalitär. Das heist, dass die Staatsregierung alle Informationen über Staatsbürgerschaft von Grund auf kontrolliert. Die Bürger dürfen keine Informationen einholen, die durch literarische oder künstlerische Quellen geliefert werden und für Staatsideologie unakzeptabel sind.

Es gibt sehr viele Beispiele für die Gesellschaftsbildung durch gewalttätige Massnahmen. Sowjetunion, faschistisches Deutschland, das Kuba von Fidel Castro überzeugen uns vom Misserfolg solcher regierungsmethoden.

In "Weibervolksversammlung" von Aristophanes und in "die Republik" von Platon dargestellte utopische Modelle wurden von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts mit einigen bestimmten Transformationen besonders aktuell. Sowohl in Griechenland, als auch in der modernen Welt wurden die sozialistischen Ideen auf dem Boden der Kriege, des Unheils und der sozialen Ungleichheit entstanden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Idee der Bildung eines gemeinsamen staatlichen und gesellschaftlichen Wohlhabens mit hohen Massstaben besonders populär geworden. Obwohl die Sowjetunion unerfolgreich funktioniert hat, wirken auf der kommunistischen Ideologie gegründete utopische Konzeptionen noch weiter. Im Rahmen der Staatseinrichtung entwickelten sich eine Menge Staaten im Bereich von Ausbildung, Medizin und Sozialschutz mit einer sozialistischen Form weiter.

Schliesslich kann man anlässlich vier beurteilter Utopien aus der altgriechischen Literatur als Konsequenz ziehen, dass die modernen Utopien mit den antiken Modellen wesentlich und konzeptabel eng "verwand" sind. Ein einziger Unterschied ist damit verbunden, dass heutzutage, in der Epoche des technischen Aufschwungs, sind die Baumittel einer idealen Gesellschaft meistens auf technologischen Innovationen und fantastischen Entdeckungen bezogen. Ansonsten beeindruckt uns die liberalen Phaiaken, relativ konservative und in dem herkömmlichen Modell des "Goldenen Jahrhunderts" "Goldene Generation" von Hesiod bis zum Nonsens erreichte "die Vögel" von Aristophanes und auch sein

Werk "Die Weibervolksversammlung," kurze Bagutachtung der totalitären Gesellschaft von Platon, dass die utopischen Konzeptionen zur Staatseinrichtung in altgriechischen Literatur mit hohen Maßstäben geschildert waren.

BIBLIOGRAPHIE:

Plato, *Republic*, translated by B. Bregvadze, Tbilisi 2003.

Hesiod, *Theogony*, ed. with Commentary by M. L. West, Oxford 1966.

Hesiod, *Works and Days*, ed. with Prolegomena and Commentary by M. L. West, Oxford 1978.

Homeri *Odyssea*, recognovit P. von der Muehl, Stuttgart 1993.

Platonis *Res Publica*, Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis, t. IV, ed. by I. Burnet, Great Britain, London 1905.

Gordeziani R., *Greek Literature*, Tbilisi 2009.

DNP (Der neue Pauly), Enzyklopaedie der Antike, B. Kytzler, Utopien, 1070-1071, Bd. XII 1, Stuttgart-Weimar 2002.

Lesky A., *Geschichte der griechischen Literatur*, Muenchen 1993.

Müller R., Günther R., *Sozialutopien der Antike*, Leipzig 1987.

INTERNET RESOURCES:

Aristophanes, *Birds*, F.W. Hall & W. M. Geldart Ed.

<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus%3Atext%3A1999.01.0029>

Aristophanes, *Ecclesiazusae*, F. W. Hall & W. M. Geldart Ed.

<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1468-4446.2009.01257.x/abstract>

Felson R. B., Is Violence Natural, Unnatural, or Rational, *The British Journal of Sociology*, vol. 60, 2009.

World Peace: The Impossible Dream? United Church of God. Accessed August 2011.

http://en.wikipedia.org/wiki/Utopia#List_of_utopian_literature - Utopia

http://en.wikipedia.org/wiki/Big_Planet - Big Planet, Jack Vance.